St. Moritz wird zum Schneesportmekka

Autor(en): **Näf, Pia / Gillia, Gian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **4 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991478

Nutzungsbedingungen

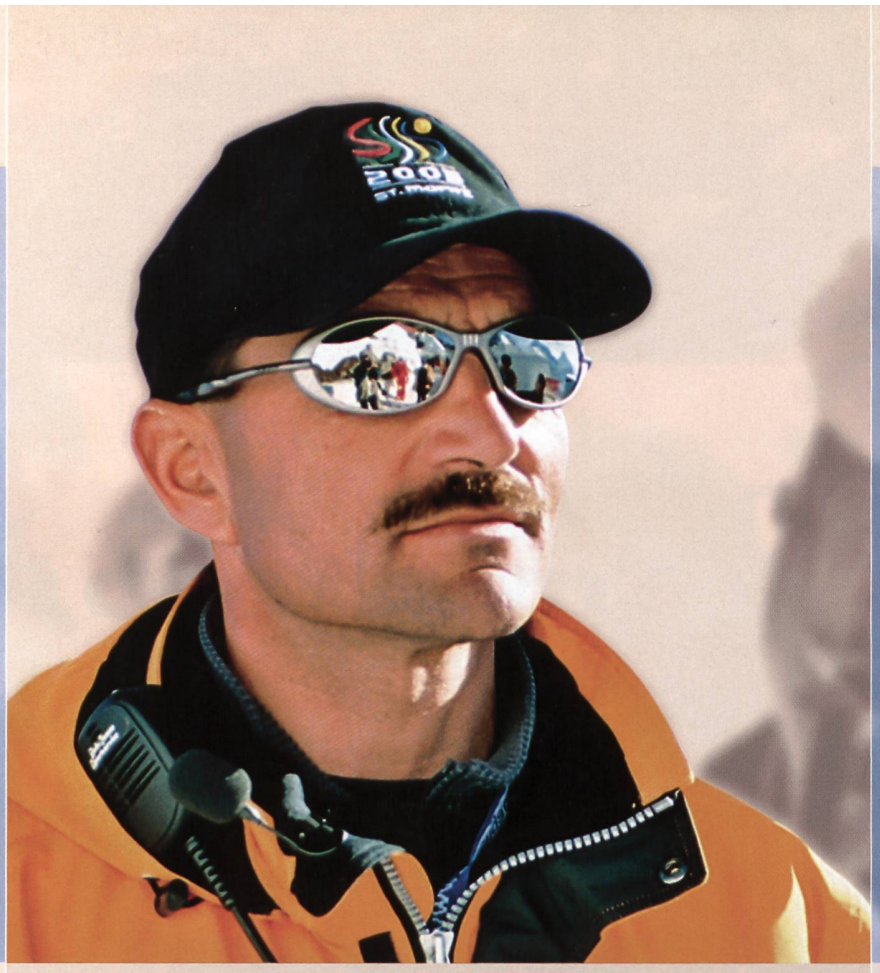
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Interview: Pia Näf

Was erhoffen Sie sich von den Weltmeisterschaften im Engadin? St. Moritz pflegt mit der Durchführung von vier Alpinen Weltmeisterschaften und zwei olympischen Spielen eine grosse Veranstaltungstradition. St. Moritz, das Engadin, Graubünden, die Schweiz braucht solche Events, die in verschiedenen Bereichen unsere internationale Konkurrenzfähigkeit unter Beweis stellen. Der Sport steht im Zentrum der Veranstaltung. Wichtig sind aber auch Zuschauer, Medien, Sponsoren. Die Werbung für eine topmoderne Tourismusregion und für den Schneesport im Allgemeinen tritt auch in den Vordergrund. Die Fis-Ski-WM 2003 ist die perfekte Plattform, um die Stärken unseres Landes zu kommunizieren.

Ein grosser Anlass wie die Weltmeisterschaft ist auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen. Welche Arbeit können Schulen übernehmen? Wir ergriffen vor zwei Jahren die Initiative und luden Schulen zur Projekterarbeitung ein. Diskussionspunkt bildete eine eventuelle schulfreie Zeit oder ein projektbezogenes Arbeiten während dieser Periode. Die St. Moritzer Schulen unterstützen uns im gestalterischen Bereich, indem sie indoor und outdoor unsere Zentren grossflächig gestalten. Zudem liessen wir von Tourismusfachschulstudenten Semesterarbeiten mit Ideenkatalogen erstellen. Auch können wir auf die Mithilfe der örtlichen Mittelschulen und der Gewerbeschule zählen. Sie haben sich bereit erklärt, während drei Wochen mitzuhelfen. Diese «Voluntaris» werden verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen können.

Momentan weht ein frischer Wind durch die Schneesportszene Schweiz. Wie stehen Sie zur Fusion der beiden Verbände? Die Schneesportszene ist dynamisch. Neue Disziplinen entstehen, mit viel Kreativität und Innovation gestalten die Sportler das Gleiten auf dem Schnee. Dynamisch verläuft auch die Reorganisation des Schweizerischen Interverbands für die Schneesportlehrerausbildung (SIVS) und des Schweizerischen Ski- und Snowboardverbands (SSSV), die den neuen Verband «Swiss Snowsports» gegründet haben. Ich denke an die Synergien, die jetzt genützt werden können und hoffe auf einen starken Verband mit einer Geschäftsführung, in der alle dieselbe Philosophie vertreten und in dem die wichtigsten Partner involviert sind. Der Fortschritt auf Verbandsebene

Der Countdown läuft

Vom 1. bis 16. Februar 2003 laufen die Zeitmessungen auf Hochtouren. Der Super-G der Herren bildet den ersten Höhepunkt. Besonderes Augenmerk gilt dem 8. und 9. Februar. Dann stürzen die Abfahrerinnen und Abfahrer in die Tiefe. Im wahrsten Sinne, denn die von Bernhard Russi konzipierte Strecke beginnt mit einem halsbrecherischen «Senkrechtstart»!

Detaillierte Angaben über Eintrittspreise, Wochenkarten, Tageskarten sowie Tribünenplätze und Logen findet man unter www.stmoritz2003.ch oder sind erhältlich beim Ticketverkauf www. ticketcorner.ch oder 081 836 20 03. Die Unterkunftsvermittlung gibt über 081 830 00 01 Auskunft und nimmt Reservationen entgegen.

Im Gespräch mit Gian Gilli

St. Moritz wird zum Schneesportmekka

Am ersten Februar ist es so weit: Die weltbesten Schneesportlerinnen und Schneesportler messen sich an den Weltmeisterschaften im Engadin. Gian Gilli, Technischer Direktor dieses Grossanlasses, beleuchtet aktuelle Entwicklungen im Vorfeld der WM und in der Schneesportszene Schweiz.

der vergangenen Jahre ist beachtenswert: die Schneesportlehrerausbildung, das Lehrmittel mit dem übergreifenden Schneesportkonzept, das die Entwicklung des Schneesports geprägt und gesteuert hat. Wenn mit Begeisterung, Herzblut und Hartnäckigkeit die Wintersportszene vermehrt gefördert wird, u. a. auch Infrastrukturen erstellt werden, wie Sesselbahnen und Schneeanlagen, dann habe ich keine Angst um den Schneesport.

Carving liegt immer noch im Trend. Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung der Schneesportgeräte? Carving war eine Revolution. Die breiten, gut präparierten Pisten und das ausgeklügelte Material vereinfachen das Kurvenfahren, machen den Skisport zum Erlebnis und fördern die Entwicklung. Die «Kurzski-Euphorie» im Carving-Bereich ist etwas verflogen. Man greift vermehrt wieder zum «mittellangen», multifunktionalen Ski. Die Snowboardszene wird gerade für die Jungen attraktiv bleiben. Gesamthaft gesehen wird es ein nebeneinander der Schneesportarten Skifahren, Snowboard, Telemark, Langlauf, Skispringen u. a. mit den entsprechenden Wettkampfformen geben. Die Wettkampfformen müssen klar auf die Spezifität der Sportart ausgerichtet sein, klare Abgenzungen sind nötig.

Welche Auswirkungen hat das übergreifende Konzept der «Kernbewegungen» und «Kernelemente» auf den Unterricht und das Training? Der klassische «Vorfahr-Skilehrer» tritt in den Hintergrund. Heute ist der kreative Typ gefragt, welcher das Gleiten auf verschiedenen Geräten beherrscht. Auf der Leistungssportebene profitieren die jungen Sportlerinnen und Sportler von den verschiedenen Gleitmöglichkeiten auf Schnee. Diese Erfahrungen müssen im optimalen Lernalter zwischen 10 und 15 Jahren gemacht werden. Im erfolgsorientierten, sportartspezifischen Training dienen die verschiedenen «Schneegeräte» nur als Ausgleich, denn fremde Bewegungsmuster könnten die präzise entwickelten Bewegungsmuster auch stören.

Die Jungen interessieren sich für verschiedene Schneesportgeräte. Sind gemischte Klassen die ideale Lösung, um die Kernbewegungen zu erfahren? Auf der Einsteigerstufe steht die Erlebnisvermittlung in gemischten Klassen auf verschiedenen Geräten im Vordergrund. Tempo, Druck, Gegendruck und Sprünge werden erprobt. Entscheidend ist, die Gleiterfahrungen auf dem Schnee zu erleben bzw. die Naturkräfte zu spüren, unabhängig vom jeweiligen Gerät. Auf fortgeschrittenem Niveau sind getrennte Klassen erforderlich, denn die Sportlerinnen und Sportler wollen ein spezifisches, fertigkeitsorientiertes Training auf ihren Geräten. **m**

Gian Gilli engagiert sich als ehemaliger erfolgreicher Trainer des Damennationalkaders im Langlauf weiterhin tatkräftig für den Schneesport, insbesondere für den Spitzensport. Er ist Technischer Direktor der Alpinen Ski WM 2003. Ab März 2003 wird Gian Gilli Chef Leistungssport bei Swiss Ski.
Kontakt: gian.gilli@stmoritz2003.com